

Antrag des Regierungsrates vom 16. Mai 2018

**5453**

**Beschluss des Kantonsrates  
über die Genehmigung des Jahresberichtes  
des Kantonsspitals Winterthur für das Jahr 2017**

(vom .....)

*Der Kantonsrat,*

nach Einsichtnahme in den Antrag des Regierungsrates vom 16. Mai 2018,

*beschliesst:*

I. Der Jahresbericht des Kantonsspitals Winterthur für das Jahr 2017 wird genehmigt.

II. Veröffentlichung im Amtsblatt.

III. Mitteilung an den Regierungsrat.

\_\_\_\_\_

**Weisung**

Gemäss § 11 Abs. 3 Ziff. 2 des Gesetzes über das Kantonsspital Winterthur (KSWG, LS 813.16) erstellt die Spitaldirektion die Rechenschaftsberichte und den Antrag zur Gewinnverwendung zuhanden des Spitalrates. Der Spitalrat verabschiedet die Rechenschaftsberichte und den Antrag zur Gewinnverwendung zuhanden des Regierungsrates (§ 10 Abs. 3 Ziff. 5 KSWG) und dieser verabschiedet sie zuhanden des Kantonsrates (§ 8 Ziff. 5 KSWG). Dem Kantonsrat wiederum obliegt gemäss § 7 Ziff. 3 KSWG die Genehmigung, wobei die Genehmigung der Gewinnverwendung aufgrund des direkten Sachzusammenhangs zusammen mit der Genehmigung der Staatsrechnung erfolgt. Die vom Kantonsrat zu genehmigende Jahresrechnung des Kantonsspitals Winterthur (KSW) entspricht der Rechnung der Leistungsgruppe Nr. 9520

und ist damit Teil der Staatsrechnung. Der Bericht über die Geschäftstätigkeit ist seit 2007, als das KSW eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt wurde, nicht mehr Teil des Geschäftsberichtes des Regierungsrates; er wird dem Kantonsrat separat zur Genehmigung vorgelegt. Der Spitalrat hat den umfassenden Jahresbericht des KSW für das Jahr 2017 mit Zirkularbeschluss vom 28. März 2018 genehmigt.

Das KSW blickt insgesamt auf ein durchzogenes Betriebsjahr zurück. Nach Jahren des Anstiegs war 2017 erstmals ein leichter Rückgang der Patientenzahl im stationären Bereich zu verzeichnen. Die Stagnation der Patientenzahlen im stationären Sektor ist allerdings nicht nur am KSW zu beobachten, sondern auch an anderen Spitälern im Kanton Zürich. Ob diese Entwicklung zum Trend wird oder ob sie nur vorübergehend auftritt, wird in den kommenden Jahren zu sehen sein; es wäre verfrüht, darüber schon zum heutigen Zeitpunkt Aussagen zu machen. Nicht überraschend ist hingegen die starke Steigerung der Nachfrage in der ambulanten Versorgung. Sie verdeutlicht die (erwünschte) Verlagerung von Behandlungsleistungen vom stationären in den ambulanten Sektor.

Ein prägendes Ereignis für das KSW war die Ablehnung der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft in der Volksabstimmung vom 21. Mai 2017. Die Vorarbeiten des KSW für diesen Rechtsformwechsel erwiesen sich mit dieser Entscheidung als hinfällig. Immerhin bedingt auch die nunmehr geplante Übertragung der Liegenschaften ans KSW im Baurecht (Vorlage 5391) gewisse Vorarbeiten, die das KSW im Berichtsjahr an die Hand nahm.

Nach rund 50 Betriebsjahren muss das Bettenhochhaus des KSW ersetzt werden. Mit dem Ersatzneubau «didymos» wird sichergestellt, dass das KSW seinen Spitalbetrieb planmässig ab Ende 2020 in einer zeitgemässen und modernen Infrastruktur weiterführen kann. Die Bauarbeiten waren im Berichtsjahr in vollem Gang und kommen planmässig voran. Das neue Gebäude für die Radio-Onkologie – ein neuer, im Spitalpark gelegener Pavillon – konnte im Berichtsjahr in Betrieb gehen. Dort kommen – neben einem bestehenden – ein neuer Linearbeschleuniger und ein neues CT-Gerät zum Einsatz, was es ermöglicht, Bestrahlungen noch exakter auf die zu behandelnden Körperbereiche auszurichten.

Der Trend zu minimalinvasiven oder nichtinvasiven Eingriffen hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt. Das widerspiegelt sich in der erneuten Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 5,3 (Vorjahr) auf noch 5,2 Tage und in der vermehrten ambulanten statt stationären Versorgung. Als schweizweite Premiere konnten am KSW 2017 mit Erfolg die ersten laparoskopischen Operationen bei Krebs im Bauchspeicheldrüsenkopf durchgeführt werden. Dies war möglich dank der

guten Erfahrungen, welche die Viszeralchirurgen des KSW mit minimalinvasiver komplexer Bauchchirurgie gemacht hatten.

Im Glattzentrum in Wallisellen nahm das KSW das Fachärzteezentrum Glatt in Betrieb. 14 Spezialistinnen und Spezialisten aus verschiedenen Fachrichtungen kümmern sich in diesem Ambulatorium um die Patientinnen und Patienten vornehmlich aus der Region oberes Glattal bis Winterthur. Ebenso eröffnete das KSW 2017 eine öffentliche Apotheke im Spitalareal. Diese wird von zwölf Apotheken aus der Region Winterthur betrieben, die zu diesem Zweck eine Aktiengesellschaft gründeten. Das KSW selber ist daran bisher nicht beteiligt, gewährte der «Apotheke im KSW AG» aber ein Darlehen. Und schliesslich konnte das KSW im Dezember 2017 auch den neuen Helikopterlandeplatz auf dem Behandlungstrakt in Betrieb nehmen, denn der bisherige Landeplatz erfüllte die Anforderungen an Flächen und Lasten von grossen Maschinen nicht mehr.

Im Sommer 2017 begann das KSW mit einer neuen, standardisierten Patientenbefragung beim Spitalaustritt. Das Feedback der Patientinnen und Patienten ist anonym und gelangt dank vorgängiger Codierung der Fragebögen direkt zu den einzelnen Abteilungen und Fachbereichen. Auch im ambulanten Bereich wird die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten erhoben. Im Berichtsjahr führte das KSW ferner das erste Peer Review der Initiative Qualitätsmedizin (IQM) durch. Das KSW ist eines von 250 Mitgliedsspitalern der IQM. Das erste Peer Review fand zum Thema Hirninfarkt statt und war insofern erfolgreich, als verschiedene Verbesserungsmöglichkeiten insbesondere bei den Schnittstellen und der Dokumentation ausgemacht werden konnten. Es machte auf der anderen Seite aber auch die bereits bestehende hohe medizinische Fachkompetenz am KSW sichtbar. Die IQM stellt ihre Daten halbjährlich aktualisiert zur Verfügung, sodass die Mitgliedsspitäler die Wirksamkeit der umgesetzten Massnahmen regelmässig überprüfen können. Zum Zweck der Qualitätssicherung verbesserte das KSW im Berichtsjahr ferner das ERAS-Programm (Enhanced Recovery after Surgery). Darunter ist ein Bündel von 20 international standardisierten Behandlungselementen zu verstehen, die vor, während und nach einem Eingriff zur Anwendung gelangen. Das KSW war das erste Spital in der Deutschschweiz, welches das Programm einführte.

In der klinischen Forschung wurden im Berichtsjahr 26 neue Studienprojekte eingeleitet. Sie werden aus Drittmitteln finanziert und müssen selbsttragend sein. Die Mittel kommen beispielsweise von der Krebs- oder Lungenliga, vom Schweizerischen Nationalfonds, von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung oder von Pharmafirmen.

Im Berichtsjahr ist die Zahl der Vollzeitstellen und der Beschäftigten weiter angestiegen, allerdings flachte der Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren deutlich ab. Der Personalbestand ist 2017 um 27 Stellen oder 1,1% gewachsen (Vorjahr: 124 Stellen oder 5,4%). Damit wies das KSW im Berichtsjahr durchschnittlich 2409 Vollzeitstellen bei 3211 Beschäftigten auf. Dazu kommen 381 Lernende und Studierende. Das KSW übertraf damit die vom Kanton geforderten Ausbildungsleistungen in den Gesundheitsberufen um rund 15%. Insgesamt befanden sich 17% der Beschäftigten in Ausbildung. Die Zahl der Berufe mit Ausbildungsgelegenheit stieg auf 25 (Vorjahr: 23). Dass das KSW weiterhin ein sehr beliebter Arbeitgeber ist, zeigt die stetige Nachfrage nach Stellenangeboten, die in gewissen Bereichen gar grösser ist als das Angebot, sodass Wartelisten geführt werden. In Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften bot das KSW 2017 zum ersten Mal einen CAS-Lehrgang für Klinische Fachspezialisten/Physician Assistants an. 18 erfahrene Gesundheitsfachpersonen konnten diese Weiterbildung abschliessen. In der neuen Funktion übernehmen diese Mitarbeitenden als Klinische Fachpersonen im ärztlichen Auftrag medizinische Aufgaben und können sich so beruflich weiterentwickeln.

Im Berichtsjahr passte das KSW seine Organisationsstruktur an das veränderte Umfeld an (Wachstum im ambulanten Sektor, zunehmende Spezialisierung der Medizin usw.). Das Human Resources Management (HRM) wurde zeitlich begrenzt bis 2019 direkt der Spitaldirektion unterstellt. Die Institute und Dienste sind in die drei Bereiche Medizinische Patientenbetreuung, Nichtmedizinische Patientenbetreuung und Support aufgeteilt. Neu wurde der Dienst «Services und Versorgung» geschaffen und die «Pflege» wurde als eigener Bereich organisiert. Schliesslich wurde der Dienst «Organisationsentwicklung/ICT/Technik/Bau» erweitert.

2017 erwies sich im stationären Bereich als Jahr der Konsolidierung. Die Anzahl stationär behandelte Patientinnen und Patienten ging um 102 auf 27 088 leicht zurück (-0,4%). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer verringerte sich von 5,3 auf 5,2 Tage ebenfalls leicht (2010 hatte sie noch bei 7,0 Tagen gelegen). Der Anteil zusatzversicherter Patientinnen und Patienten lag mit 21,4% auf Vorjahresniveau (Vorjahr: 21,6%). Im Gegenzug stieg die Zahl der ambulant erbrachten Leistungen um 4,8%: 2017 wurden 120 Mio. ambulante Taxpunkte erbracht. Dies spiegelt den Trend weg von der stationären hin zur ambulanten Versorgung.

Die Komplexität der Behandlungen ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken und liegt wieder auf dem Niveau von 2015: das durchschnittliche Fallgewicht (Case-Mix-Index) betrug 2017 1,028 Punkte (Vorjahr: 1,037).

Der Betriebsertrag stieg nur leicht; er betrug 2017 504,9 Mio. Franken, was eine Steigerung um 0,9% bedeutet (Vorjahr: 500,6 Mio. Franken). Gleichzeitig erhöhte sich der Betriebsaufwand um 5,2% auf 495,1 Mio. Franken (Vorjahr: 470,8 Mio. Franken). Damit schliesst die Jahresrechnung mit einem Reingewinn von 9,8 Mio. Franken, was einer Verringerung um 20 Mio. Franken oder 67,1% entspricht (Vorjahr: 29,8 Mio. Franken). Der Gewinnrückgang ist in erster Linie auf den Ertragsrückgang bei den stationär behandelten Patientinnen und Patienten und die gleichzeitige Zunahme des Sachaufwands zurückzuführen, der sich im Berichtsjahr, insbesondere durch die Bewertungsänderung bei Sammelbestellungen, im Vergleich zu 2016 um 7,9% erhöhte.

Die Eigentümerstrategie für das KSW, die ab dem 1. Januar 2019 gelten soll, sieht als Zielwert eine EBITDA-Marge von wenigstens 10% als zwei- bis vierjähriger Mittelwert vor (Vorlage 5433). Das KSW erreichte 2017 eine EBITDA-Marge von 6,2% (Vorjahr: 9,0%).

Gestützt auf den Antrag des Spitalrates wird angesichts des bevorstehenden Kapitalisierungsschrittes auf eine Gewinnabschöpfung verzichtet und beantragt, den Jahresgewinn 2017 dem Eigenkapital zuzuweisen. Der grundsätzliche Umgang mit einem Gewinn und die Beachtung der soweit wie möglich gleichen Wettbewerbsbedingungen für alle Spitäler im Kanton bleiben davon unberührt. Durch das Einbehalten des Gewinns erhöht sich das Eigenkapital des KSW per 31. Dezember 2017 auf 142 Mio. Franken. Die Eigenkapitalquote beträgt neu 51,6% (Vorjahr: 49,3%). Die Eigentümerstrategie sieht eine Eigenkapitalquote von mindestens 30% und höchstens 80% vor.

Im Namen des Regierungsrates

Der Präsident:	Die Staatsschreiberin:
Thomas Heiniger	Kathrin Arioli